

seiner Besitzungen und Rechte bis in die Details zu einem ganz präzisen Zeitpunkt und in der ganzen Christenheit. Kurz nacheinander befahl Gregor XI. im Jahre 1372 den Johannitern selbst, im Februar 1373 mit einem präzisen Fragenkatalog allen Bischöfen innerhalb eines Monats eine Bestandsaufnahme in ihren Diözesen durchzuführen, im ersten Fall mit der Ankündigung einer grundlegenden Reform des Ordens, im zweiten zur Finanzierung eines Kreuzzuges, während die inneren Zustände entgegen der verkündeten Absicht nicht erfaßt wurden. Welche Fülle an Einblicken in Ordensstruktur, Gesellschaft, Wirtschaft, Finanzen und personelle Zusammensetzung die Antworten aus 74 Diözesen in Frankreich, Italien, dem Reich und Spanien gewähren können, zeigt der vorliegende Band für das Großpriorat Frankreich mit den aus acht (von 24) Diözesen erhaltenen Texten und einem vom Orden mit der gleichen Intention erstellten ‚Livre vert‘ – noch erhalten für 11 Diözesen –, jene in Latein, dieser in Französisch (S. 121–373). Vorausgehen eine allgemeine Einleitung von A. Luttrell über das Verhältnis des Papsttums zum Orden (S. 3–68) und eine eingehende Erörterung der Enquête im Großpriorat Frankreich von A.-M. Legras (S. 69–120). Es folgen Karten der Besitzungen für 16 Diözesen, ein Verzeichnis der erwähnten Ordensbrüder (S. 411–451) und ausführliche Indizes. Die sehr sorgfältig edierten Texte erlauben für zwei Diözesen eine gegenseitige Kontrolle und machen deutlich, daß der Orden keineswegs blühend, sondern im Gegenteil personell ausgeblutet, zudem überaltert und völlig klerikalisiert für seine eigentliche Aufgabe nur noch beschränkt einsatzfähig war, finanziell kaum mehr Überschüsse erwirtschaftete. Die Zahlen sind eindrücklich und korrigieren Fehleinschätzungen, wenn als Besatzung für Rhodos mit weniger als 200 Rittern zu rechnen ist, für das Großpriorat Frankreich 180 Brüder nachweisbar sind, davon 5 Ritter (!) und 49 Sergeants, aber 124 Priester. Ein rascher Fortgang des Unternehmens, das dann Vergleiche zwischen der Situation in den einzelnen Ländern gestatten wird, ist zu wünschen.

Rudolf Hiestand

Pierantonio Gios, L'„inquisitore“ della Bassa Padovana e dei Colli Euganei 1448–1449, Casalserugo-Padova 1990, Comune di Candiana, keine ISBN, 154 S., Abb. – Anders als der Titel vermuten läßt, handelt es sich bei dem vorliegenden schmalen Buch nicht um die Biographie eines Inquisitors oder die Edition eines von ihm durchgeführten Prozesses, sondern um das Protokoll einer Visitation, welche in den Jahren 1448/1449 durch den Generalvikar Niccolo Grassetto in der Diözese Padua durchgeführt wurde. Der Generalvikar griff dabei so rücksichtslos durch – ganz anders als wir es etwa aus dem fast gleichzeitigen Visitationsprotokoll der Diözese Lausanne von 1453 kennen –, daß er sich die Bezeichnung „Inquisitor“ einhandelte und schließlich abgesetzt wurde. Die Edition ist leider völlig unkritisch, nicht mehr als eine bloße Transkription, und der Hg. macht in der rund sechzigseitigen Einleitung keinerlei Versuch, sich von der Perspektive des Visitators zu befreien, aber der Befund, die Angleichung von Visitation und Inquisition im 15. Jh., würde unser Interesse und eine bessere Edition verdienen.

Kathrin Utz Tremp

Rudolf Zinnhobler (Hg.), Die Passauer Bistumsatrikeln. Bd. 4. 1. Teil: Das östliche Offizialat. Die Dekanate nördlich der Donau. Einleitung: Das Dekanat Krems, bearb. von Friedrich Schragl, Johann Weissenstei-